

Predigt
für den 11. Sonntag i. J. A
und das Patrozinium des heiligen Antonius
IN St. Anton, 14.06.2020

Ex 19,2-6a – Mt 9,36-10,8

Antonius, die Orgel und das Evangelium

- * Oben auf unserer knapp fünf Jahre jungen Orgel steht eine Statue des heiligen Antonius. Seither können alle Menschen, die die Kirche besuchen, den Namenspatron unserer Kirche sowohl beim Betreten als auch beim Verlassen des Gotteshauses anschauen: vorn am Hochaltar und eben hinten auf der Orgel.
Der heilige Antonius zusammen mit der Orgel zu seinen Füßen will Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, und mir, wichtige Impulse für unser Leben als Christen geben. Und das Evangelium des heutigen Sonntags, an dem wir gleichzeitig den Namenstag unseres Pfarrpatrons feiern, leistet ebenfalls seinen Beitrag dazu. Lassen wir uns ansprechen vom Leben des heiligen Antonius, von den Klängen der Orgel und von den Worten der Heiligen Schrift!



- * An der Kirchendecke über der Orgel ist ein Satz zu lesen, den Jesus am Anfang des heutigen Evangeliums spricht: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.“
Die Ernte steht also schon reif bereit und wartet darauf, eingeholt zu werden. Mit der Ernte ist die Menschheit gemeint und ihr Verlangen nach einem sinnvollen, erfüllten Leben. Jesus beansprucht für sich, die Antwort auf diese Sehnsucht geben zu können. Damit diese Antwort niemals verstummt, sucht Jesus Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu allen Zeiten – vor zweitausend Jahren, als er auf der Erde gelebt hat, all die Jahrhunderte seither und selbstverständlich auch heute. Der Auftrag Jesu bleibt stets der Gleiche: „Verkündet: Das Himmelreich ist nahe!“ – Tut dies, indem ihr heilsam wirkt auf

eure Mitmenschen, indem ihr ihnen mit Hochachtung und Zuneigung begegnet, indem ihr ihnen Gutes tut mit euren Worten und Werken. Das, sagt Jesus, ist euer Sinn und eure Erfüllung als Christen: ein bisschen Himmel auf die Erde zu bringen – zu den Menschen, denen ihr begegnet und Gutes tut und denen ihr somit die Frohe Botschaft näherbringt. Damit bietet ihr Sinn und Erfüllung auch euren Mitmenschen an; vielleicht finden sie ja durch euch Geschmack am christlichen Glauben und Leben...

„Umsonst habt ihr empfangen“, sagt Jesus, „umsonst sollt ihr geben.“ Das heißt: Die Liebe, die Gott euch schon immer geschenkt hat, dürft ihr genießen. Gebt diese Liebe weiter in Form von jeglichem Guten, das von euch ausgeht.

- * Denkbar unterschiedlich sind die Charaktere der ersten Mitarbeiter, die Jesus damit beauftragt; das Evangelium hat sie uns namentlich vorgestellt:

Zunächst wird Petrus genannt, ein Fischer, der wohl nie eine Schule besucht hat, genau wie sein Bruder Andreas. Auch ein Zolleintreiber namens Matthäus ist dabei. Früher hat er sein Geld damit verdient, überhöhte Steuern und Wegezölle von den Gewerbetreibenden abzupressen, doch jetzt hat er sich von Grund auf gewandelt. Weitere Mitarbeiter Jesu sind Jakobus der Ältere und Johannes: sie werden „Donnersöhne“ genannt, sind also Burschen mit ungestümem Temperament. Dann Philippus, Bartholomäus und Jakobus

der Jüngere: Drei eher ruhige Zeitgenossen. Thomas ist ein Zweifler, der sich nicht so schnell was vormachen lässt. Und schließlich Simon, Judas Thaddäus und Judas Iskariot: drei junge Revoluzzer mit viel Mut.

Diese bunte Vielfalt wächst rasch an; auch zahlreiche Frauen gesellen sich zum Freundeskreis Jesu, und sie alle, so unterschiedlich sie sind, arbeiten zunächst mit Jesus und später für ihn an der Verkündigung seiner Frohen Botschaft, indem sie Gottes Liebe weitergeben.

- * Dazu ist gerade diese Vielfalt der Charaktere und Begabungen hilfreich. Warum dies so ist, kann uns unsere Orgel erklären: 2277 Pfeifen sind in ihr versammelt; die kleinste misst knapp zwei Zentimeter, die größte fast sechs Meter. Manche Pfeifen glänzen dekorativ in der ersten Reihe, andere stehen im Hintergrund, für Betrachter der Orgel unsichtbar, doch Zuhörer nehmen sie sehr wohl wahr. Es gibt Pfeifen, die wie eine Flöte klingen; andere tönen wie eine Posaune; wieder andere erinnern an Streichinstrumente. *(An dieser Stelle können einige Klangbeispiele zu Gehör gebracht werden.)*

Wenn ein Organist sein Instrument gut beherrscht – wie es unsere Kirchenmusiker meisterhaft tun –, verbinden sich die Töne unterschiedlicher Pfeifen zu einem harmonischen Klang, der den Menschen Freude macht und ihnen den Kontakt mit Gott erleichtert.

* Mit den Orgelpfeifen will ich die Frauen und Männer im Gefolge Jesu vergleichen, den heiligen Antonius und auch uns alle, liebe Schwestern und Brüder. Zuerst betone ich aber, dass kein Vergleich überstrapaziert werden darf: Jesus hat keine Pfeifen als seine Mitarbeiter ausgesucht, weder damals noch heute...

Der Vergleichspunkt ist ein anderer: Wie die Orgelpfeifen in ihrer Verschiedenheit zu einem harmonischen, ansprechenden Klang zusammenwirken, so taten das auch die ersten Christen, so tat es der heilige Antonius, so taten es Christen aller Zeiten seit Jesus – und so ist es auch heute. Voraussetzung hierfür ist, dass die Regie bei Jesus liegt, wie der Organist die Orgel zum Klingen bringt. Wenn Christen also auf das hören, was Jesus in den Evangelien sagt, wenn sie auf das Vorbild Jesu schauen, dann kommt etwas Harmonisches, Ansprechendes dabei heraus.

* Der heilige Antonius will uns dazu ermuntern, weil er selbst so gelebt hat: Eigentlich wollte er Missionar in Marokko werden, wurde dort aber schwer krank, machte sich daraufhin auf den Weg zurück in seine portugiesische Heimat, wurde mit dem Schiff aber nach Italien verschlagen. Dort wurde seine große Begabung, das Predigen, erst nach einiger Zeit entdeckt; zuvor wirkte Antonius ganz bescheiden im Hintergrund. Und danach begeisterte Antonius immer mehr Menschen mit seiner freundlichen, einfachen Art, von Jesus zu sprechen; manche Kirche konnte die Zuhörer nicht fassen.

Antonius hat nicht sich selbst und seine Pläne in den Mittelpunkt gestellt, sondern Jesus die Führung in seinem Leben überlassen. Als sein Lebenstraum in Marokko scheiterte, war Antonius nicht verzweifelt, sondern hat dort, wo er schließlich gelandet war, sein Bestes gegeben – im Blick auf Jesus, nach dessen Willen er gefragt hat.

* Antonius hat auf diese Weise ein sinnvolles, erfülltes Leben geführt; wir können dies auch – auf unsere je eigene Weise, an dem Platz, auf den Gott uns in unserem jeweiligen Leben stellt. Ich bin dankbar, dass ich in unserer Pfarrei St. Anton so viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene sehen darf, die genau dies tun: Wie die Orgelpfeifen mit ihrer je eigenen Größe und Klangfarbe haben sie unterschiedliche Begabungen und Charaktere. Ob sie für alle sichtbar werkeln oder im Hintergrund: Indem sie miteinander auf Jesus hören, auf sein Vorbild schauen und ihm die Führung überlassen, besteht ein harmonisches Miteinander, das ansprechend und einladend wirkt und ihnen selbst Sinn und Erfüllung bietet. So möge es bleiben auf die Fürsprache des heiligen Antonius: Gemeinsam verkünden wir unseren Mitmenschen: „Das Himmelreich ist nahe!“ Gemeinsam wirken wir auf sie heilsam und wohltuend. Gemeinsam schenken wir Gottes Liebe weiter als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Jesu. An diesen Auftrag erinnern uns die Orgelpfeifen. Hören wir ihnen zu – und schauen wir auf Jesus.

(Ein beschwingtes Orgelstück kann sich hier anschließen.)